

Von **Jana Janika Bach**

Gern gebe sie Auskunft, erklärt die junge Frau am Telefon, zu ihrem Alltag als Lehrerin, dass sie pro Inklusion eingestellt sei, aber sie habe die Grenzen ihrer Belastbarkeit erreicht. Ihren Namen will sie lieber nicht genannt wissen, ebenso wenig wie den der Gesamtschule, an der sie in Nordrhein-Westfalen unterrichtet. Zu aufgeladen sei die Stimmung, zu empfindlich reagiere die jeweilige Partei. Solche Aussagen und die Nervosität, mit der die aktuellen Debatten geführt werden, lassen aufhorchen.

2009 setzte Deutschland mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention den Startschuss für die sogenannte Inklusion. Seither haben Kinder mit Behinderung das Recht, eine Regelschule zu besuchen. Ähnlich wie die junge Lehrerin aus NRW befürworten auch viele andere Fachkräfte, Eltern und Schüler die Idee, dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen. Nur, was theoretisch angestrebt wird, birgt in der Praxis seine Tücken.

Statt zu fördern, fahre die Politik einen Sparkurs, lautet einer der Hauptvorwürfe. Lehrerverbände und die in vielen Bundesländern gegründeten Elterninitiativen fordern darum mehr Geld. Denn es fehlt an allen Ecken und in vielen Bundesländern gegründeten Elterninitiativen fordern darum mehr Geld. Denn es fehlt an allen Ecken und in vielen Bundesländern gegründeten Elterninitiativen fordern darum mehr Geld. Denn es fehlt an allen Ecken und in vielen Bundesländern gegründeten Elterninitiativen fordern darum mehr Geld.

Seit Jahren schon wird darüber gestritten, auch auf rechtlicher Ebene, rein sachlich geht es bei der Diskussion selten zu. Jüngstes Beispiel: Einer Bremer Schulleiterin, die vor dem Verwaltungsgericht gegen die Einrichtung einer Inklusionsklasse an ihrer Schule klagt, wurde einmal „Zivilcourage“ attestiert, dann aber auch, „als Warlord in einem Schurkenstaat“ zu agieren. Es geht in der Debatte um Grundsätzliches ebenso wie um Detailfragen. Etwa darum, ob Kinder mit geistiger Behinderung an einem Gymnasium generell „gut aufgehoben“ seien.

Im konkreten Fall will die Bremer Direktorin Kinder mit besonderem Förderbedarf nur dann aufnehmen, wenn zuvor Regellehrer geschult oder zusätzliche Räume geschaffen wurden – bisher gibt es an der Schule keine einzige Lehrkraft mit sozialpädagogischer Qualifikation. Oft heiße es, die Schulen müssten die Umstellung auf



Wer gemeinsam lernt, kann auch gemeinsam den Alltag meistern
Foto: Michael Schick/imago

Alle im Blick haben

Inklusion an Regelschulen ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. Damit sie gelingt, muss es dort nach Experteneinschätzung mehr speziell geschulte Pädagogen geben

Inklusion meistern, ohne dass das Wie geklärt sei, bemängelt auch der VBE-Vorsitzende Beckmann. Die vielen Klagen aus den Kollegien zeigten, dass die Schulen damit überfordert seien. Damit die Inklusion gelingt, muss es dort nach Experteneinschätzung mehr speziell geschulte Pädagogen geben. Weil die aber

müssen jetzt handeln“ und Kapazitäten an den Universitäten schaffen, sagt Beckmann. „Sonst werden wir uns in zehn Jahren wieder über das gleiche Thema unterhalten.“

Viele der Schulgebäude sind zudem bis heute nicht barrierefrei. „Die baulichen Voraussetzungen sind aber genauso wichtig wie die sozialen“, sagt Marcus Graubner, Vorsitzender des ABID (Allgemeiner Behindertenverband in Deutschland e. V.). Inklusiv zu lernen bringe nichts, wenn der Rollstuhlfahrer plötzlich vor Stufen stehe, „die für ihn unüberwindbar sind“.

Doch Graubner ist wie Beckmann zugleich davon überzeugt, dass sich der Großteil der Kinder mit Handicap normal „beschulen“ ließe – auch wenn im Einzelfall die Förderschule als Schutz- und Förderort das Richtige sei. Für besonders herausfordernde Kinder, etwa solche mit emotional-sozialen Entwicklungsstörungen, müssten die Schulen allerdings ganzheitlich aufgestellt werden, meint Beckmann – „durch sogenannte multiprofessionelle Teams, in denen Schulsozialarbeiter, Schulpsychologen und Schulgesundheitsfachkräfte Lehrer unterstützen.“

An der Heinrich-Zille-Grundschule in Berlin-Kreuzberg geht man die Inklusion offensiv an.

„Wir sind eine Schwerpunkt-schule für geistige Entwicklung – mit langjähriger Erfahrung“, erklärt Astrid Runte. Die Einrichtung wurde für ihre inklusive Arbeit unter anderem mit dem Jakob-Muth-Preis ausgezeichnet. „Die Bereitschaft der Kollegen ist hoch“, bestätigt Sabine Koller-Hesse. Die beiden Lehrerinnen sind wie alle Fachkräfte hier besonders geübt in Organisation. Aber alles auf Kante, so Runte. „Ich mache auch die Stundenplan-Steckung und den

Vertretungsplan“ bei Krankmeldung eines Kollegen werde es eng, „kritisch, wenn dann noch eine Medikamentenausgabe dazukommt.“ Zum Einsatz kommen etwa Epilepsie-Notfallmedikamente, erklärt Koller-Hesse: „Aber wir haben auch Diabetes-Kinder.“ Da müssen dann alle achtsam sein, Blutzucker messen, Insulin-Pumpen verteilen. „Viel schneller noch als wir bemerken die Klassenkameraden, was hilfebedürftige Kinder brauchen, so Koller-Hesse, „sie

entwickeln ein Gespür füreinander“. Von Anfang an werde mit den Kindern viel über Gleichwertigkeit trotz Andersartigkeit geredet. Selbstverständlich komme es dennoch zu Konflikten. Dann drehe es sich aber häufiger um Schüler mit einer Verhaltensauffälligkeit, weniger um die mit Behinderung. „In einer der ersten Klassen hatten wir einen Jungen, der hat viel geübt, war oft wütend und hat Trotzanfälle hingelegt“, so Koller-Hesse. Gemeinsam hat die Klasse gelernt, damit umzugehen, etwa Zeichen zu verabreden für einen Moment der Ruhe. Dies sei eine Gemeinschaftsleistung, die jeden Einzelnen und den Klassenverbund insgesamt stärke.

Für Schüler mit Behinderung gibt es zudem spezielle Trainings, bei denen Lebenspraktisches vermittelt wird. Bei der täglichen Zubereitung des Frühstücks in der Schulküche wird etwa Feinmotorik trainiert. Darüber hinaus müssen sich an einer inklusiven Schule alle in sozialer und emotionaler Kompetenz und Rücksichtnahme üben. „Hier kommen Kinder mit völlig unterschiedlichem kulturellen oder materiellen Hintergrund zusammen, zusätzlich zu den Geflüchteten aus den Willkommensklassen“, sagt Koller-Hesses Kollegin Astrid Runte. Inklusion sei, alle im Blick zu haben – vom Kind mit Förderbedarf bis zu dem mit Hochbegabung.

Inklusion in den Schulen lege den Grundstein für den weiteren Lebensweg, meint auch Marcus Graubner, für die Integration im Berufsleben wie für die soziale Interaktion allgemein. „Wer gemeinsam lernt, kann auch gemeinsam den Alltag meistern.“ Gleiche Lebensverhältnisse und Lebensvielfalt sei das Ziel, nicht die Sonderstellung. Denn Leben mit Behinderung gehöre „zum normalen Leben dazu“. Gewollt seien keine „Behindertenparadiese“, sondern Teilhabe an der Gesellschaft.

Gelingt Inklusion in den Schulen trotz aller Hürden, profitiert die gesamte Gesellschaft davon. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass diejenigen, die diesen Kraftakt stemmen, mit allem Notwendigen ausgestattet werden.

Anzeige

Kunst Theater Soziales studieren

hks Hochschule für Kunst und Sozialerziehung

Soziale Arbeit Tanzpädagogik Artful Leadership

Neue Studiengänge ab WS 18/19!

www.hks-ottersberg.de info@hks-ottersberg.de

Mangelware sind, können Stellen für sozialpädagogische Fachkräfte heute oft nicht besetzt werden.

Zwingend ist laut Beckmann zudem die Fort- und Weiterbildung des gesamten Schulpersonals. Seine Hoffnung ist, dass der Bund aktiv wird und auch finanziell unterstützt. Doch selbst dann brauche es Zeit. „Einen Lehrer auszubilden dauert im Grunde sieben Jahre. Die Länder

Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

Seit 1992 veranstalten zum „Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ jährlich zum 5. Mai diverse Verbände und Organisationen Aktionen und Demonstrationen, Podiumsdiskussionen und Informationsgespräche in ganz Deutschland.

Ins Leben gerufen wurde der Protesttag durch eine Initiative der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben Deutschland (ISL e. V.). Er soll helfen, den im Grundgesetz festgelegten Anspruch der Gleichberechtigung in der Lebenswirklichkeit zu verankern. Der 5. Mai wurde dafür ausgewählt, weil am selben Tag der Europarat seine Gründung durch die Unterzeichnung der Satzung von 1964 feiert – eine Erinnerung daran, dass alle Menschen gleich sind. Jedes Jahr entwickeln die Veranstalter ein Motto aus der aktuell sozialpolitischen Lage, unter dem sich die Verbände versammeln. Dieses Jahr lautet es: „Inklusion von Anfang an“.

2018 sei lautstarker Protest angesagt, verkünden Verbände. In Berlin startet die Demo um 14 Uhr am Nollendorfsplatz. Die Route führt via Wittenbergplatz zum Breitscheidplatz, wo auch die Abschlusskundgebung stattfinden wird. Anschließend folgt ein Programm, zu dem auch Live-Musik gehört.

Impulse e.V.
SCHULE FÜR FREIE GESUNDHEITSBERUFE

Neue Berufe - Gute Chancen

- Heilpraktiker/in
- Tierheilpraktiker/in
- Gesundheitsberater/in
- Psychologischer Berater/in
- Fitness- und Wellness-trainer/in
- Seniorenberater/in
- Entspannungstrainer/in
- Klientenzentrierte Gesprächsführung
- Ernährungsberater/in
- Erziehungs- und Entwicklungsberater/in
- Psychotherapie
- Ayurveda
- Homöopathie
- Mediator/in
- Trad. chin. Medizin
- Feng-Shui-Berater/in

Staatlich zugelassene Fernlehrgänge mit Wochenendseminaren in vielen Städten. Beginn jederzeit möglich! Viele weitere Ausbildungen siehe Homepage.

www.impulse-schule.de

Impulse e.V.
Rübensstr. 20a - 42329 Wuppertal - Tel. 0202/73 95 40

„Wie sieht mein Ideal von Schule und Lernen aus?“

Wir bieten Ihnen in unserer Schule den Raum, dieser Frage eigenständig und in kollegialer Zusammenarbeit nachzugehen.

Ab sofort als Sonderpädagogin/Sonderpädagoge.

Ab August 2018 als Klassenlehrer/Klassenlehrerin für Klasse 1, 6 oder 7 oder als Sportlehrer/in ganze Stelle. Außerdem bieten wir Teildeputate in der Mittelstufe in Französisch, freiem Religionsunterricht und Fördern.

Besuchen Sie unsere Website: waldorfschule-siegen.de/stellen

RUDOLF STEINER SCHULE SIEGEN
Freie Waldorfschule

Schule fertig und volljährig?
 Wie wär's mit einem
 BFD/FSJ am Münzinghof?

Hier leben 150 Menschen, die Hälfte mit Assistenzbedarf, zusammen mit Hauseltern, vielen Kindern, MitarbeiterInnen, etwa 30 PraktikantInnen oder Azubis. - Hier machen Sie **tolle Erfahrungen** in einem außergewöhnlichen und inklusiven Dorf mit Großfamilien- und Gemeinschaftsleben.
 9 versch. Werkstätten, bio-dyn. Landwirtschaft/Gärtnerei und viel Kultur...

www.muenzinghof.de Tel. 09152/92970 oder 0178/9400432

Seminar

GEMEINWOHL ÖKONOMIE
Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft

Die Zukunft gestalten mit der Gemeinwohl-Ökonomie: **Ethik, Nachhaltigkeit, Unternehmensentwicklung**

- Was erwarten die Kunden von unserem Unternehmen?
- Wie können die Produkte an künftigen Umwelt-Bedingungen ausgerichtet werden?
- Welche Ideen der Mitarbeiter-Beteiligung passen zu unserem Unternehmen?
- Welche Werte sollten unsere Entscheidungen inspirieren?

In diesem Seminar entwickeln Sie mit der Methode der Gemeinwohl-Ökonomie ethische Reflexion und ganzheitliches Denken.

Zeitraum: 18.–20. Juni 2018
Ort: Berlin-Charlottenburg

Information und Anmeldung:
www.hm-practices.org

ANERKANNT ALS
BILDUNGSURLAUB

Ausbilder-Eignungsprüfung (AdA) in 1 Woche
2018: 14.5. / 18.6. / 27.8. / 24.9. / 22.10. / 26.11. / 10.12. | 2019: 7.1. / 11.2. / 18.3. / 6.5.

Meisterprüfung Teil 3 in 2 Wochen
(früher Technischer/Fachwirt/in HWK u. ä.)
2018: 28.5. / 2.7. (voll) / 6.8. / 10.9. / 8.10. / 5.11. | 2019: 21.1. / 25.2. / 14. / 13.5.

Bildungskontor GmbH • Gerd Wilkens • Am Wendehafen 8-12 • 28135 Oldenburg
Tel.: 0441 - 92 66 13 0 • www.bildungskontor.de • E-Mail: info@bildungskontor.de

FRIEDENSBILDUNGSWERK KÖLN
» www.friedensbildungswerk.de

Mediation
Fortbildung und Vorträge

Seit über 20 Jahren bilden wir in einer 6-stufigen modularen Fortbildung MediatorInnen nach den Standards des Bundesverbands Mediation (BM®) aus. Zudem bieten wir Seminare zu speziellen Themen an.

Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg

Hierzu bieten wir eine ganzjährige Basisausbildung sowie Wochenendseminare und Übungsgruppen an.

Alle Kurse als Bildungsurlaub in NRW anerkannt

DIPLOMA
DIPLOMA HOCHSCHULE
Private Fachhochschule Nordhessen
University of Applied Sciences

Studieren Sie da, wo Sie sind!
Virtuelles Studium – flexibel von zuhause aus!

Mehr Infos:
diploma.de
+49 (0)5722 - 28 69 97 32

Nikodemus Werk

Ausbildung Altenpfleger/in
Ein Beruf, der bewegt

- Staatlich anerkannte 3-jährige Ausbildung
- Monatliche Ausbildungsvergütung
- Praktische Ausbildung bundesweit möglich
- Schulische Ausbildungen in Dortmund, Fellbach und Frankfurt
- Beginn jeweils im Oktober
- Informationen schicken wir auf Anfrage gerne zu

JETZT HIER BEWERBEN:
Fachseminar für Altenpflege Am Mergelteich, Dortmund
www.altenpflege-seminar.net • pflegeseminar@freenet.de

Berufsfachschule für Altenpflege, Fellbach
www.camphill-ausbildungen.de • info@camphill-ausbildungen.de

Fachseminar für Altenpflege, Frankfurt am Main
www.fachseminar-altenpflege.de • info@fachseminar-altenpflege.de

Spielerisch lernen

Edutainment verspricht Bildungsfortschritte ohne große Mühen. Das klassische Schulbuch aus Papier wird dazu von den Verlagen zu einer „medialen Lernlandschaft“ umgebaut

Von **Manfred Ronzheimer**

Lernen, ohne dass man es merkt. Das ist von jeher ein Traum von Schülern, gelegentlich auch von Lehrern. Neue Lehrformate des **edutainment** wollen die Wissensvermittlung vor allem an die Generation der **digital natives** herantragen. Ein Trend, der inzwischen auch die klassischen Schulbuchverlage erfasst hat. Die Wort-Erfindung **edutainment** – eine Verknüpfung von **education** und **entertainment** – kann allerdings darüber hinwegtäuschen, dass es das spielerische Lernen auch vor dem Anbruch der Digital-Ära schon gab. Generationen junger Fernsehzuschauer sind mit den Erklärfilmen der „Sesamstraße“ groß geworden. Der deutsche Ableger „Die Sendung mit der Maus“ läuft heute noch und macht in spielerischen Kurzfilmen die Vorgänge und Gesetzmäßigkeiten in Natur und Technik auf unterhaltsame Weise verständlich.

Gleichwohl ist die Digitalisierung auch im Schulbereich auf dem Vormarsch, wie vor einigen Wochen auf der Bildungsmesse Didacta in Hannover zu erfahren war. Die Pädagogen dort erhoben allerdings den Zeigefinger. „Neue Technologien verbessern die Bildungsqualität nicht automatisch“, wandte Wassilios E. Fthenakis, Präsident des Didacta-Verbandes der Bildungswirtschaft, kritisch ein. „Die Bildung in der digitalen Welt gelingt nur, wenn die Technik der Pädagogik folgt. Wir brauchen deshalb eine konstruktiv-kritische Debatte über die Digitalisierung im Bildungsbereich.“ Damit die Chancen der Digitalisierung für den Bildungsbereich besser genutzt werden können, ist der Bildungsverband eine Kooperation mit einer IT-Forschungseinrichtung eingegangen, nämlich dem Hasso-Plattner-Institut (HPI) in Potsdam. „Gemeinsam mit dem HPI werden wir daran arbeiten, Inhalte und Technologien so zusammenzuführen, dass sie Bildungsprozesse stärken“, erklärt Fthenakis.

Das klassische Schulbuch aus Papier wird von den Verlagen zur „medialen Lernlandschaft“ umgebaut. Auf der Didacta zeigte der Stuttgarter Klett-Verlag die neue Bandbreite digitaler Lehr- und Lernmaterialien. Sie reichen von webbasierten Diagnoseprogrammen, Erklärfilmen und Apps bis hin zu 3-D-Animationen, Übungsaufgaben mit Feedback-Funktion und Selbsteinschätzungs-Tests. Weitere Medienformate werden folgen“, kündigte Klett-Verlagsleiter Ilas Körner-Wellershaus an. Darunter ein „Visual Learning Tool“ zur Darstellung von komplexen und abstrakten Fachinhalten über interaktive, dreidimensionale Modelle.

Noch stärker kommt der Spielfaktor im außerschulischen Bereich zur Geltung. Der Markt für Computer- und Videospiele – und mit ihm auch die Edutainment-Angebote – wächst kontinuierlich. Hierzulande stieg der Umsatz 2017 um satte 15 Prozent auf 3,3 Milliarden Euro. „Der Games-Markt entwickelt sich bereits seit vielen Jahren so dynamisch wie kein anderer Medien- und Kulturbereich – sowohl weltweit als auch in Deutschland“, sagt Felix Falk, Geschäftsführer des deutschen Games-Verbandes der deutschen Games-Branche, „game“.

Der große Umsatzschub rührte allerdings durch den Verkauf neuer Spiele-Konsolen und Games-Blockbuster, nicht prioritär durch Bildungsspiele.

Die Berliner Werbeagentur Triad hat sich mit dem Bereich Edutainment einen neuen Schwerpunkt gegeben. „Edutainment als gesellschaftlicher Trend ist aktueller denn je“, erklärt das Unternehmen auf seiner Webseite. „Denn hier vereinen sich zwei dynamische

Die Gestaltung eines Science-Centers in Saudi-Arabien, der „King Salman-Wissensoase“ in Riad, und die interaktiven Exponate auf dem Wissenschaftsschiff „MS Wissenschaft“ im Rahmen des Wissenschaftsjahres der Bundesregierung.

Alles paletti in der schönen neuen Bildungswelt? Von wegen, meldete sich der Philosoph Alexander Grau als Kolumnist der Zeitschrift Cicero anlässlich der Frankfurter Buchmesse zu Wort. „Bisher fehlt, trotz vieler Forschungs milliarden aus entsprechenden Quellen, jeder Hinweis auf die segensreiche Wirkung digitaler Pädagogik“, so sein Memento. Lernpsychologisch sehr viel plausibler sei, dass der klassische Vis-à-Vis-Unterricht an der Kreidetafel in Wirklichkeit das didaktisch überlegene Konzept sei. Schon wiesen vermehrt erziehungswissenschaftliche Studien darauf hin, wonach digitale Lernmethoden „signifikant schlechtere Lernergebnisse“ zur Folge hätten. Das Fazit von Digital-Skeptiker Grau: „Nur Naivlinge glauben, dass mehr digitale Edutainment vertieftes Lernen begünstigt.“

Der Bildungsstreit ist im Gange. Vielleicht wäre auch mal ein Thema für ein kontroverses Edutainment-Game.

Die Bildung in der digitalen Welt gelingt nur, wenn die Technik der Pädagogik folgt

Entwicklungen der letzten Jahrzehnte zu einem neuen Megatrend: der Siegeszug der Freizeitgesellschaft einerseits und der steigende Stellenwert von Bildung als Schlüsselwert andererseits. „Erfolgreiches Edutainment, so die Triad-Devisen, „baut auf Geschichten, die nicht nur emotional begeistern, sondern auch nachhaltige Erfahrungen und Einsichten bieten.“ Zu den größeren Edutainment-Projekten der letzten Jahre zählten



Na, da schau her: Neue Technik bringt uns alten Kram viel näher
Foto: Frank Rumpenhorst/dpa/picture alliance

Ohne Endgeräte

Fünf Milliarden Euro sollen zur Digitalisierung der Schulen investiert werden. Aber reicht das?

Fünf Milliarden Euro für die Digitalisierung an den Schulen – das klingt erst mal gut. Und bereits im Oktober 2016 hatte die damalige Bildungsministerin Johanna Wanka einen „Digitalpakt“ angekündigt und diese Summe versprochen. Doch bis heute ist die unterschrittsreife Eckpunkteerklärung zwischen Bund und Ländern zum Digitalpakt nicht unterzeichnet worden. Und das, obwohl das Geld auch laut Koalitionsvertrag der Großen Koalition vorgesehen ist. Zuletzt Ende April hatte die neue Bundesbildungsministerin Anja Karliczek (CDU) Kritik zurückgewiesen, dass sie nicht an einer schnellen Umsetzung des Digitalpakts interessiert sei. Bis zum Sommer solle der Pakt auf den Weg gebracht werden, so die Ministerin.

Dass eine einmalige Investition von fünf Milliarden Euro überhaupt ausreicht, ist jedoch unwahrscheinlich. Bei rund 40.000 Schulen in Deutschland, blieben rechnerisch

120.000 Euro pro Schule übrig. Damit ließen sich eventuell der Breitbandanschluss von Schulen und WLAN in den Gebäuden flächendeckend einrichten. Dafür sollen die Mittel hauptsächlich auch ausgegeben werden – für die Anschaffung von Endgeräten hingegen nicht. Das geht aus der Antwort der Bundesregierung auf eine kleine Anfrage der FDP-Bundestagsfraktion hervor.

Bei der Versorgung mit der Schulen mit digitalen Endgeräten hofft die Kultusministerkonferenz anscheinend auf den „Bring your own device“-Ansatz. Skepsis ist aber angebracht, ob das so einfach funktioniert – schon weil es sich nicht alle Eltern leisten können, Geräte für ihre Kinder anzuschaffen. Und anders als Schulbücher dürfen sich Familien mit geringem Einkommen Tablets nicht durch das Bildungs- und Teilhabepaket finanzieren lassen, selbst wenn die Geräte in der Schule gebraucht werden. os

Mehr als Noten

Die andere Qualifikation: Ehrenamtliches Engagement erhöht die Chance auf ein Stipendium

Weil Bildung oft kostet, sind Stipendien gefragt. Aber was wird wie gefördert – und wie kommt man da dran? Förderer legen auch großen Wert auf Engagement bei der Auswahl ihrer Stipendiaten. Leistungen in Schule und Studium spielen eine wichtige Rolle, sind allein jedoch nicht ausschlaggebend. Mittlerweile werden Stipendiaten als „Gesamtpaket“ gesehen, so die kostenfreie Beratung Elternkompass. „Engagierte Persönlichkeiten, die gesellschaftliche Verantwortung übernehmen, sind gefragt.“

Ehrenamtliches Engagement zählt nicht nur bei der Vergabe von Stipendien, sondern auch im Arbeitsleben. „Mit einer ehrenamtlichen Tätigkeit gibt man nicht nur etwas an die Gesellschaft zurück, sondern hat auch die Möglichkeit, sich in Hinblick auf das spätere Berufsleben auszuprobieren und wichtige Fähigkeiten oder Kompetenzen zu entwickeln“, so Elternkompass. Indem ge-

ellschaftliche Verantwortung übernehmen werde, könnten Schlüsselkompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit oder auch Führungsqualitäten unter Beweis gestellt und wichtige Punkte für den Lebenslauf gesammelt werden.

Gesellschaftliches Engagement kann ganz unterschiedlich aussehen, wie etwa soziales oder politisches Engagement oder kirchlich-religiöse Arbeit. Ob man sich nun als Klassen- oder Schulsprecher einbringt, in der Uni-Fachschaft engagiert, in einer Partei oder bei einem kirchlich-sozialen Träger mitarbeitet, Vereinsarbeit als Jugendtrainer leistet oder ein Familienmitglied pflegt. All das sind Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren. Elternkompass rät: „Entscheidend bei der Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit ist, dass man dies kontinuierlich und beständig tut.“ IK

www.elternkompass.info



Inklusion von Anfang an

Damit ein Miteinander von klein auf
selbstverständlich ist.

DAS WIR GEWINNT

Aktionstag
**5. Mai
2018**

**AKTION
MENSCH**

➔ Mitmachen! Mehr unter www.aktion-mensch.de/5mai